

Medienmitteilung

Wenn schwänzen Schule macht

Uster, 3. Oktober 2016 – Was tun, wenn Schüler oder Schülerinnen schwänzen oder sich auffällig verhalten? Die Erfahrung zeigt: Früherkennungs- und Frühinterventions-Strukturen helfen Schulen, rascher und besser zu reagieren. An der Fachveranstaltung „Ganz konkret – Frühintervention an Schulen“ haben die regionalen Suchtpräventionsstellen des Kantons am Donnerstag über die Möglichkeiten orientiert.

Sarah* besucht die Sekundarschule in einer ländlichen Gemeinde im Kanton Zürich. In den letzten Monaten hat sie dutzendfach gefehlt, ihre schulischen Leistungen sind im Keller. Ihr Vater wendet sich in seiner Hilflosigkeit an die Schulleitung. Diese fällt aus allen Wolken, sie wusste nichts vom Problem.

Den Ursachen auf den Grund gehen

Wenn Schüler oder Schülerinnen wie Sarah* z.B. durch massives Schwänzen auffallen, liegen die Ursachen in den seltensten Fällen ausschliesslich bei der Schüler/in oder ihrer Familie. Im Fall von Sarah* schaltete die Schulleitung den schulpsychologischen Dienst ein, um der Sache auf den Grund zu gehen. Nach ersten Gesprächen mit der Schülerin wurde klar, dass eine der Ursachen für das häufige Schwänzen in der belasteten Schülerin-Lehrerin-Beziehung lag. Die Anforderungen der Oberstufe überforderten Sarah*, was auch die Beziehung zur Lehrerin belastete. Sarah* war frustriert und versuchte, ihr Problem zu lösen, indem sie der Schule fernblieb. Nach weiteren Gesprächen empfahl der Schulpsychologische Dienst die Versetzung in die Parallelklasse.

MOVE: Gespräche führen mit Fingerspitzengefühl

Ein frühzeitiges Gespräch mit der Schülerin hätte die vielen Absenzen verhindern können. Auch wenn solche Gespräche in konfliktgeladenen Situationen schwierig sind, bedeuten sie eine grosse Chance für die Beziehung zwischen Lehrperson und Schüler oder Schülerin. Deshalb ist es wichtig, dass Lehrpersonen unterstützt werden und geeignete Gesprächsmethoden kennen. MOVE, motivierende Gesprächsführung, ist eine solche Methode und ein Modul des umfassenden Programms Früherkennung und Frühintervention an Schulen.

Schulen entlasten, ganz konkret

Das Programm „Früherkennung und Frühintervention“ kann entlasten, indem es aufzeigt, wo die Handlungsmöglichkeiten, aber auch Grenzen von Lehrpersonen, Schulleitenden und Schulsozialarbeitenden liegen. Gleichzeitig zeigt das Programm, wie frühzeitig passende Interventionen anzustossen sind, wenn ein Schüler oder eine Schülerin besondere Unterstützung benötigt. Die acht regionalen Suchtpräventionsstellen im Kanton Zürich haben das Programm am Donnerstag, 29. September 2016, an der Fachveranstaltung „Ganz konkret – Früherkennung und Frühintervention an Schulen“ im Volkshaus Zürich vorgestellt. Die zahlreichen Teilnehmenden bestätigten, was die Verantwortlichen der Suchtpräventionsstellen vermuteten: Das Bedürfnis nach konkreten Handlungsmöglichkeiten an Schulen ist gross.

Probleme als Chancen umsetzen

Sarah* meistert die Schule in der Zwischenzeit wieder und nimmt aktiv am Unterricht teil. Die Versetzung in die Parallelklasse hat sie neue Freunde finden lassen, und der Kontakt zur alten Klasse ist immer noch da. Mit der gezielten Intervention bot sich ihr, ihrer ehemaligen Lehrerin und der Schule als Ganzes eine Chance. Und die Schulleitung nahm den Fall als Anlass, die schulinternen Strukturen zu optimieren.

Mehr Informationen unter www.sucht-praevention.ch/frueherkennung

Medienkontakt

Priska Bretscher, Stv. Leiterin Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland
Workshop-Leitung „Ansprechen – Gesprächsaikido – Vom konstruktiven Umgang mit Widerstand“

Gerichtsstrasse 4, 8610 Uster

043 399 10 89 (direkt) oder 043 399 10 80

p.bretscher@sucht-praevention.ch | www.sucht-praevention.ch

*Name von der Redaktion gewählt